

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Jan. Dritte Lesung der Berufsstatistik. An der Generaldebatte nahmen Theil Kröcher und Frohme. Bei der Specialdebatte beantragt v. Wedell-Malchow zu § 1, die Viehzählung, die in der zweiten Lesung gestrichen war, wieder in die Berufsstatistik zu bringen.

Der Bundes Commissär Bödcker empfiehlt die Annahme von Wedell's Antrag.

An der Debatte nehmen Theil Franz und der Staatssecretär Böttcher. Dieser empfiehlt, die Viehzählung in das Gesetz zu nehmen. Das Haus lehnt aber diesen Antrag von Wedell ab und genehmigt das Gesetz durchweg nach den Beschlüssen zweiter Lesung. Zu der Resolution der Commission werden noch mehrere Zusatz-Anträge gestellt. Darüber sprechen Köller, Hirsch, Kräder, Kayser, Paasche, Benzmann, v. Wedell. Der Antrag der Commission sammt dem von Paasche über die Boden-Verhältnisse wird darauf genehmigt. — Nach diesem wird der Hamburger Zollanschluss ohne Debatte in dritter Lesung genehmigt. — Es folgt die Verathung von Petitionen.

Berlin, 24. Jan. (Reichstag.) Fürst Bismarck nennt die Behauptung, er schütze sich durch den König, Unwahrheit. (Rufe: „Es ist nicht wahr!“ von links) Fürst Bismarck eilt nach der linken Seite und sagt: „Wer hat „gelogen“ gerufen?“ „Niemand!“ „Das ist Ihr Glück!“ fügt Bismarck zu.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 20 Januar. Der zweite Hofball findet nach den jetzigen Dispositionen am Dienstag den 31. d. M. statt. — Ein wahrhaft fürstliches Geschenk hat ein hiesiger Bürger, dessen Namen unbekannt bleiben soll, der Stadt gegeben durch 200,000 M zur Errichtung einer Musterbadeanstalt, in welcher namentlich Unbemittelte Bäder zu billigen Preisen erhalten sollen. Die Ausführung ist dem Vereine zum Wohl für die arbeitenden Classen übertragen worden. Das Bad selbst, welches auch Schwimmbassin für Männer und Frauen erhalten soll, wird womöglich in das Centrum der Stadt kommen und wird der Verein aus seinen Mitteln eine Concurrenz für die Pläne ausschreiben. Man geht dabei von der Annahme aus, daß die Stadt das Wasser unentgeltlich abgebe. Um den Bau mit allem Comfort und den neuesten Einrichtungen versehen zu können, soll eventuell ein Anlehen gemacht werden. Ueber die Person des Stifters können wir nur soviel mittheilen, daß derselbe ein Großindustrieller ist. — Gestern Nacht übernachtete der 15jähr. Friedr. Bärn von Badnang, Lehrling bei Schirmfabrikant Hugenbühl in der Hirschstraße, auf einem Heuboden der Legionskaserne. Um sich wärmer einzuhüllen, wollte er nach Heulangen, hierbei fiel er vom Boden und erlitt einen Bruch des Unterkiefers, eine schwere Kontusion der rechten Kniegabel und vermuthlich auch einen Schädelbruch. — Gestern Nachmittag hatte ein junges Dienstmädchen das Unglück, sich der-

art mit kochendem Wasser zu verbrühen, daß ihre Unterbringung in das Katharinenhospital nöthig wurde.

Stlingen, 21. Jan. Am 4. Januar d. J. waren es 400 Jahre, daß der Baumeister Hans Böblinger, welcher unsere Frauenkirche aufgeführt hat, gestorben ist. Er ruht mit seinem Sohn Mathäus unter einem kunstvoll gearbeiteten Baldachin in derselben. Auf dem Grabstein des Letzteren ist das Monogramm mit der Jahreszahl 1505 und der Umschrift: „O Herre Got ich bitt dich um die Barmherzigkeit“ eingehauen. Die 400 Jahre sind an dem Werk dieser Meister nicht spurlos vorübergegangen; der Zahn der Zeit hat auch hier seine Spuren eingegraben. Der jetzigen Generation fällt die Aufgabe zu, dieses Kleinod nun auch im Aeußern — wie vor 20 Jahren im Innern — zu restauriren. Wie man hört, ist Oberbaurath v. Egle damit beschäftigt, einen Plan über die Restaurationsarbeiten aufzustellen, welche eine Summe von mehreren hunderttausend Mark in Anspruch nehmen dürften.

Ludwigsburg, 23. Jan. Letzten Freitag wollte ein Bauer auf der Station Kornwestheim ein Billet nach Zusenhausen lösen. Als ihm Stationsmeister Frey dasselbige behändigen wollte, sah er ihn auf dem Boden vor dem Schalter liegen und röcheln, und bis er zu ihm gelangen konnte, fand er den Unglücklichen schon entseelt. Ein Herzschlag hatte ihn getroffen und man glaubt annehmen zu müssen, daß der Mann, der sich etwas verspätet hatte, zu schnell auf den Bahnhof gelaufen ist.

Ulm, 22. Jan. Es kann nach der „U. Sch.“ leider kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß der Mord der beklagenswerthen Schmiedstochter von Jungingen zu der schrecklichsten Kategorie der Verbrechen gehört, daß es ein sog. Lustmord gewesen ist.

Ulm, 21. Jan. Laut Nachricht aus Blaubeuren hat sich Oberamtsgeometer Kimmich in einem Anfall von Schwermuth erhängt. Der Bedauerenswerthe stand in allgemeiner Achtung und rang bei der jüngsten Abgeordnetenwahl im Oberamtsbezirk Blaubeuren um einen Sitz im Abgeordnetenhaus, erlag aber, wenn auch mit ansehnlicher Minorität, seinem Gegner, was auf seine Seelenstimmung nachtheilig gewirkt haben soll.

Crailsheim, 22. Jan. In dem Orte G. der benachbarten bayerischen Gränze wurde dieser Tage eine Frau verhaftet, welche in dem schrecklichen Verdacht steht, ihr neugeborenes Kind getödtet und in einem Backofen verbrannt zu haben, um die Spuren zu vertilgen. Ein junger Knecht, welcher daselbst diente und entlassen wurde, brachte diese Gelegenheit zur Anzeige; man ist in der ganzen Gegend sehr gespannt auf die durch die Untersuchung sich ergebenden näheren Aufklärungen.

Hall, 23. Jan. Zwei erwachsene Knaben von Steinbach, welche die hiesigen Schulen besuchen, wollten heute Mittag den Heimweg über den gefrorenen Köcher oberhalb der Unterlimpurger Kunstmühle machen. Das mürbe Eis brach ein. Der eine Knabe konnte noch gerettet werden, während der andere nach längerem Suchen erst aufgefunden wurde und todt war.

Von der Bühler, 23. Jan. Am Samstag Abend ging eine hochbetagte Frau von Obersonthheim nach Merkelsbach bei Wellberg, um sich dort nach Arbeit umzusehen. Beim Nachhausegehen schlug sie einen näheren Weg über die Bühler ein, das Eis brach ein und die Frau ertrank.

Löwenstein, 23. Jan. Gestern Abend veranstaltete Herr Klostermüller Fackler den Böglingen der nahen Schulllehrerbildungsanstalt Lichtenstern ein Eisfest. Der 3—4 Morgen große See war hell beleuchtet, und es gewährte einen großen Genuß, auf der spiegelglatten Fläche dahinzufahren. Herrn Fackler zu Ehren, welcher seine freundliche Gesinnung gegen die Böglinge schon oft zeigte, stimmten dieselben etliche patriotische Lieder an, und so verlief der Abend unter allgemeiner Fröhlichkeit.

Forchtenberg, 20. Jan. Heute Vormittag verbrannte ein 4-jähriges Mädchen, welches mit noch einem 1-jähr. Kinde ohne Aufsicht in der Stube gelassen wurde, auf jämmerliche Weise; dasselbe scheint sich mit dem Feuer in dem von Jinnen heizbaren Ofen beschäftigt zu haben, in Folge dessen die Kleider sich entzündeten. Nach circa 7 Stunden wurde das Kind von seinen Leiden durch den Tod erlöst.

Mannheim, 22. Jan. Hier wurde ein Güterwagen der österreichischen Elisabethbahn im Zwangswege durch Gerichtsvollzieher um 1200 M an einen hiesigen Käufer versteigert.

Breslau, 23. Jan. Heute früh brach in den Maschinenräumen der Buchdrucker der Breslauer Morgenzeitung auf bisher noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, durch welches sämtliche Maschinenräume vernichtet wurden, während die Druckmaschinen erhalten blieben. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Feuerwehrmann schwer verletzt.

Ausland.

Wien, 23. Jan. Offizielle Nachrichten aus der südlichen Herzoginina melden das Auftreten mehrerer Insurgentenbanden in der Stärke von 1000, 500 und 200 Mann, welche theilweise mit Snidergewehren bewaffnet sind.

Wien, 23. Jan. Aus Trebinje wird gemeldet: Bei Biletsch fand ein heftiges Gefecht statt zwischen einer Compagnie des 67. Regiments Schmerling und Osman Bey. Die Aufständischen wurden geschlagen und verfolgt; sie ließen ihre Verwundeten zurück. Unter den Todten soll Swetczar Angyclics sein. Der von den österreichischen Behörden sistirte Güterverkehr von Mostar nach Serajewo ist wieder freigegeben, da die Straße sicher ist. — Die Ungarische Creditbank schloß mit dem General-Commando bedeutende Lieferungsverträge ab, besonders über Mehl.

Wien, 23. Jan. Aus dem Süden der Herzoginina wird ein neues Gefecht gemeldet. Das Landes-Commando zu Serajewo schloß bedeutende Lieferungsverträge mit der Ungarischen Creditbank ab.

Barcelona, 21. Januar. Die verweste Leiche des neulich anlässlich einer Ballonfahrt vermißten englischen Abgeordneten Powell ist (nach der Fr. B.) sammt dem Ballon „Saladin“ durch Zeitungshändler auf dem Pedrosoberg in der Provinz Galicia aufgefunden worden.

London, 23. Jan. Eine Schlacht im Engpaß zwischen Gaxto und Bilek endete mit dem Sieg der Insurgenten. Zwei österreichische Bataillone wurden aufgerieben.

London, 23. Januar. Aus dem Waffenmagazin zu Winterick wurden 620 Pfund Dynamit entwendet.

Magusa, 23. Jan. Der Fürst von Montenegro empfing eine Unterstüßung ansuchende herzoginische Deputation. Er wies das Ansuchen ab und forderte die Deputation zur Heimkehr auf unter Androhung der Internirung.

Feuilleton.

Unter den Sternen.

Roman von Paul Böttcher.

Unberechtigter Nachdruck verboten. Reichs-Gesetz Nr. 19 vom 11. Juni 1870.

(Fortsetzung.)

Hermann fühlte, daß er hier eine Taktlosigkeit begangen und er beeilte sich nun, das Versäumte nachzuholen. Der

Vorstellung eine passende Entschuldigung voraussendend, sagte er: „Mein Name ist Hermann Faber!“

Hermann beobachtete dabei scharf und er gewährte, wie beide Damen beim Nennen dieses Namens die Farbe wechselten; es wurde ihm nunmehr zur Gewißheit, daß er Franziska Faber gegenüberstand — der Tochter desjenigen, durch dessen Hand nach seiner Ueberzeugung der Vater gefallen war. — Hermann wußte jetzt, daß sie sich einen anderen Namen beigelegt, denn sie hätte mit dem Namen eines Christlosen vor dem Publikum nicht reüssiren können. Dabei mußte er sich gestehen, daß sein Herz der so herrlich aufgeblühten Jugendfreundin immer noch gehörte, aber daß er sie nie sein Eigen nennen durfte, wenn er nicht die Liebe über die Ehre setzen wollte.

Hermann sollte in der ihm gewordenen Ueberzeugung noch befestigt werden, als die ältere Dame seinen Heimathsort als denjenigen nannte, in welchem sie auch eine Faber'sche Familie kennen gelernt habe und ihn fragte, ob ihm diese vielleicht bekannt sei. Er verneinte diese Frage und gab für seinen Heimathsort eine ganz andere Stadt an. „Mein Name,“ sagte er lächelnd, „gehört zu den alltäglichen; er ist in der ganzen Welt verbreitet.“

Die Damen, insbesondere aber Frigga, athmeten bei den Mittheilungen ihres Gastes erleichtert auf und Hermann seinerseits war froh, nicht seinen wahren Namen genannt zu haben, denn hätte er das gethan, so würde der heutige Versuch in diesem Hause jedenfalls sein erster und letzter gewesen sein und er selbst hätte um alles in der Welt die eben erneuerte Bekanntschaft nicht wieder aufgeben mögen.

Nach dem Mittagessen wurde die etwas ins Stocken gerathene Unterhaltung wieder aufgenommen und es bildete sich zwischen Hermann und Frigga, ohne daß diese selbst es ahnten, eine Vertraulichkeit, wie sie sich sonst nur nach langer Bekanntschaft heranzubilden pflegt. Sie scherzten, lachten, plauderten, spielten auch wohl vierhändig und die ältere Dame läuschte sanftlächelnd dem Spiele und den Gesprächen der jungen Leute, nicht ohne auch hie und da ihre Ansicht über dieses und jenes Thema zu äußern.

„Hast Du auch schon für Deine Garderobe auf heute Abend Sorge getragen, Frigga?“ fragte die Patientin, auf die Uhr sehend, ihre Tochter.

„Nein, liebe Mutter,“ antwortete jene; „ich werde heute Abend überhaupt nicht auftreten. Ich habe dem Director bereits einen Boten gesandt und ihn von unserm Unfall in Kenntniß gesetzt. Ich erwarte noch eine Benachrichtigung die Bestätigung meines Urlaubsgeheiß, denn so lange Du nicht gesund bist, mag ich nicht spielen.“

„Würde ich nicht für Dich selbst einige Tage Ruhe wünschen, so wäre diese Rücksichtnahme für mich eine überflüssige. Mit meinem Leiden hat es nicht viel auf sich, das wird, so Gott will, bald gehoben sein. Aber Du bist nun bereits seit einigen Wochen jeden Abend aufgetreten und das, denke ich, wird der Director auch berücksichtigen.“

Diese Mittheilungen waren Hermann keineswegs angenehm, denn er hatte sich hinter den Coulissen einen so angenehmen Abend versprochen und nun war er durch den Unfall um diesen Genuß gekommen. Er tröstete sich jedoch mit dem Bewußtsein, daß er seiner Patientin wegen immer noch Gelegenheit haben werde, einige Tage hindurch das Haus seiner Angebeteten zu besuchen.

Der vorgerückten Zeit wegen fühlte sich Hermann verpflichtet, sich zu verabschieden. Er hatte bereits der Kranken einige Verhaltensmaßregeln für die Nacht gegeben und seinen Besuch auf morgen zugesagt, als das Hausmädchen noch einen Besuch ankündigte, und zwar den eines Herrn Wellmann, des Helden- und Charakter-Darstellers am Carltheater.

Die Blicke Friggas verfinsterten sich merklich, als sie den Namen nennen hörte. „Wollen Sie nicht noch ein wenig verharren, Herr Doktor,“ bat Frigga. „Es ist mein Partner im Duelle, der, um mir einen Besuch machen zu können sich selbst zum Theaterdiener stempelt. Er kommt zwar ungeladen, aber ich muß ihn doch empfangen, da er mir jedenfalls Nachricht über den erbetenen Urlaub bringt.“

Hermann war der Sinn dieser Worte noch unklar, aber er fand keine Zeit, darüber nachzudenken, denn der Gemeldete trat soeben ein.

Wir erblicken in dem Eintretenden einen Mann, der die

30 eben vollendet oder überschritten haben möchte. Es war eine für die Vertretung seines Faches sich besonders eignende Erscheinung, von hoher imponirender Gestalt. Seine Züge aber konnte man, wenn auch immer noch intelligent, recht wohl mit dem Ausdruck „verlebt“ bezeichnen. Ebenso lag in seinen Augen nichts Offenes, Freies, das den Mann ehrt, vielmehr wohnte darin etwas Stechendes, wie Arglist und Heimtücke, und tief in ihrem Innersten spiegelte sich eine Fülle unbezwinglicher Leidenschaft.

Diese Beobachtung hatte Hermann gemacht, nachdem ihm Frigga den neu Eingetretenen vorgestellt hatte.

Bellmann wußte mit den ausgesuchtesten Worten sein Bedauern über den Unfall auszudrücken, der die Damen betroffen und er gestand, daß er, um den Damen persönlich sein Beileid auszudrücken, mit Vergnügen die Gelegenheit ergriffen habe, um Fräulein Weise die Urlaubsbestätigung des Direktors zu überbringen.

„Allerdings habe ich dadurch auch einen kleinen Unfall zu beklagen, den ich aber in Bezug auf Sie gern verschmerzen,“ fügte er mit einem zärtlichen Blick auf Frigga hinzu.

„Wollen Sie sich nicht deutlicher aussprechen, Herr Bellmann?“ sagte Frigga kühl, „Sie wären durch unser Mißgeschick in Mitleidenschaft gezogen?“

„O, es will das nichts bedeuten,“ entgegnete der Befragte lächelnd. „Ich meine nur den Verlust meines Ohello, worauf ich mich schon wegen der Vertretung der Desdemona besonders gesteuert habe.“

Frigga stimmte ein spöttisches Gelächter an und meinte schließlich: „Nun, aufgehoben ist nicht aufgehoben, Herr Bellmann, ich werde den Direktor bitten, daß er das Stück gleich am ersten Abend meines Wiederauftritts aufführen läßt. Sind Sie's nun zufrieden?“

Bellmann dankte mit herzlichen Worten und suchte dieses Entgegenkommen zu seinem Gunsten zu deuten. Er suchte hierauf in einem nicht endenwollenden Wortschwall die Aufmerksamkeit Frigga's an sich zu fesseln, was ihm jedoch durchaus nicht gelingen wollte, denn diese zeigte einen unverkennbaren Widerwillen gegen ihn und behandelte ihn kühl und zurückhaltend, indem sie sich fast ausschließlich mit Hermann unterhielt, auf Bellmann's Fragen nur kurze, gebundene Antworten gab und ihn sonst ganz ignorirte.

Dieser mochte fühlen, daß er hier überflüssig sei, und entfernte sich bald darauf, nicht ohne vorher einen wüthenden Blick auf Hermann geworfen zu haben, den er für seinen größten Widersacher hielt. „Will sie nicht mein sein, so soll er sie erst recht nicht besitzen,“ hörte man ihn lächeln, als er auf der Straße angelangt war, „und wenn ein Unglück darüber geschehen müßte“

Kleine Mittheilungen.

Unsere Kinder. Eine kleine Leipzigerin besuchte ihren Onkel, der ein Landgut besitzt. Auf der nahegelegenen Waid bewundert sie einige Kühe. Zu ihrer größten Freude wird ihr ein wenig Milch in ihr Taschengläschen gemolken. Bei diesem Akte wedelt die Kuh mit dem Schwänze. Im Weggehen dreht sich die kleine Leipzigerin noch einmal um, deutet auf den noch immer baumelnden Schwanz der Kuh und ruft: „Mama, das ist wohl der Schwengel, womit die Milch aus der Kuh gepumpt wird?“

Nam „Saladin“. Wie das Reuter'sche Bureau meldet, wäre die Nachricht, daß die Leiche Powell's in Spanien aufgefunden wurde, falsch.

Die kleine Stadt Hammerfest in Norwegen ist durch einen furchtbaren Orkan, der in der vergangenen Woche an der dortigen Küste raste, zum größten Theil zerstört worden. Nicht weniger als 13 größere Fachhäuser sind mit ihrem ganzen Inhalt an Thran, Mehl und Fellen von den Wellen fortgespült worden, auch der größte Theil des Zollhausquais ist verschwunden. Der Schaden wird auf 300,000 Kronen geschätzt.

Die gute Frau. Ein Wittwer hat bei einem Bildhauer die Büste seiner verstorbenen Frau bestellt und bestellt nun das fertige Thonmodell der Büste in dem Atelier des Künstlers. Dieser macht ihn darauf aufmerksam, daß noch immer an der Arbeit geändert werden könne, falls der Besteller noch etwas daran anzusetzen hätte. Bärtlich schaut der Wittwer auf die Büste. „Sie ist es, ganz und gar, es ist auch ihre

etwas große Nase, ein Zeichen ihres guten Herzens.“ Und in Thränen ausbrechend setzte er hinzu: „Ach, sie war so gut, so lieb, machen Sie ihr, bitte, die Nase nur noch ein wenig größer.“

Große Glocke. Zu Longborough in der Grafschaft Leicester ist vor wenigen Tagen eine für die Kathedrale von St. Paul in London bestimmte Bronzeglocke gegossen worden, welche nicht weniger als 17 1/2 Tonnen wiegt, also 5 Tonnen mehr wie beispielsweise der große Brummer der Notre-Dame zu Paris. Ihre Höhe beträgt 8 Fuß 10 Zoll und ihr Durchmesser 9 Fuß 6 Zoll. Sie kostet 60,000 Mark. Es ist die größte Glocke Englands und wohl eine der größten der Welt. Die Einwohner von London hoffen, wie die „Times“ schreibt, sie Ostermontag dieses Jahres läuten zu hören.

Hyperbel. Näthin: Gegen Ihre Schweigsamkeit ist ein getrockneter Stockfisch der reine Laster.

Der König aller Könige, Schah Nassr-Eddin von Persien, scheint an Europa Wohlgefallen gefunden zu haben. Für das Frühjahr hat der Schah wieder eine Rundreise durch Europa in Aussicht genommen und auch seinen Besuch am Kaiserhof in Berlin angekündigt. Am Berliner Hofe sieht man dieser Ehre mit gemischten Empfindungen entgegen, weil die Lebensgewohnheiten Seiner Majestät bekanntlich etwas von denen der Kulturvölker abweichende sind. Muß es sich doch in den Tagen der Anwesenheit des Schah das Königsschloß gefallen lassen, daß in demselben ein Schlachthaus etablirt wird. Selbstverständlich wird man für den hohen Besuch dieses Zimmer bereit halten, die er schon zweimal bewohnt hat und dem Schah auch denselben Wagen zur Disposition stellen, dessen er sich bei seinen Ausfahrten früher schon bedient hat. Die Polster desselben haben aus gewissen Gründen — Seine Majestät essen häufig mehr, als sie vertragen können — neu überzogen werden müssen, und so wird man wohl auch diesmal nicht um diese Ausgabe herumkommen.

Eine merkwürdige Photographia. Kaiser Wilhelm wird in Berlin von einem Bildhauer zu einer Reiterstatue modellirt. Um nun seinen Sitz richtig zu veranschaulichen, ließ der Kaiser, da ein Pferd zu unruhig ist, einen Schwingel aus der Garde du Corps-Kaserne in sein Palais schaffen, denselben vorschiffmäßig salt-in, nahm auf demselben rittlings Platz und ließ sich so photographiren. Nachdem für den Bildhauer ein Abzug genommen war, mußte allerdings die Platte, um Mißbrauch zu verhüten, vernichtet werden.

Einen unerwarteten Fund machte kürzlich eine Schleswiger Zollbehörde. In Folge der neuen Ausführungsbestimmungen zum Polltarif ist die Revision bei der Zollabfertigung eine verschärfte. In Folge dessen wurden bei einer umfangreichen Sendung von Corned Beef sämmtliche Kisten geöffnet. In einer derselben fand man statt des Fleisches eine sehr umfassende Sammlung sozialdemokratischer Druckschriften, die von Chicago aus über die deutsche Grenze geschmuggelt werden sollten. Die Sache wird insofern von sich reden machen, als der Adressat bereits in eine Untersuchung verwickelt worden ist.

Selb gewordene Wäsche wird wieder blank und weiß, wenn sie 14—20 Tage lang in Buttermilch eingeweicht und öfter darin ungerührt, dann ausgespült, etliche Tage an der Sonne gebleicht, mit Seife gewaschen und endlich getrocknet wird.

Das Füttern mit gequetschtem Hafer wird nach den Frauendorfer Blättern von E. Dreyman in Müngersdorf bei Köln seit 4 Jahren bei 45 Pferden durchgeführt und soll das Resultat ergeben haben, daß man dabei 3 Pfund Hafer pro Kopf und Tag weniger braucht, als beim Verfüttern ganzer Körner. Obwohl der Hafer bis fast zu einem Viertel mit Gerste durchmengt ist, sollen Kolikfälle, die früher häufig auftraten, jetzt nur selten vorkommen. Besonders vorthellhaft sei das Quetschen zu Zeiten, die nicht die vollen 2 Stunden zum Füttern gewähren können. Die Kosten des Quetschens beliefen sich auf 20 Pfennige pro 100 Pfund Hafer. Im Laufe des Jahres wurden gequetscht 2135 Ctr. mit einem Werthe von 3430 Mark.

Verbrochene Gläser oder Porzellangefäße wieder ganz zu machen. Wenn man einen alten faulen Rase nimmt, solchen in Wasser zu einem Ruß kocht und ungelöschten Kalk darin abrührt, so erhält man ein Material, das die Stücke wieder fest mit einander verbindet.

Anagramm.

Hoch droben im wilden Felsgeklüft
Hängt's drohend über den Waidetrift.
Und schaut man's ohne den vorletzten Laut,
So schützt es den, der sich's erbaut.
Ob so, ob so, alle beide sind
Ein Ding, das man alsbald gewinnt,
Wenn man noch außer dem vorletzten Laut
Den Kopf vom Ganzen herunter haut.

X
E r z
S t a m m
R e g u l u s
E r a n t e n a u
E p h e s u s
W e n u s
S a u
u

Bekanntmachungen.

Kirchenkirnberg,
Gerichtsbezirks Welzheim.

Nachricht und Aufforderung an Erbschafts-Gläubiger.

In der Verlassenschaftsache des verstorbenen Lang, Johann Jakob, gew. Regenmachers in Gänshof, hat das am 21. Januar d. J. errichtete Inventar folgendes Resultat geliefert:

A. Activstand:

Liegenschaft	1360 M	
Fabrik	96 " 07 S	
Activa	—	1456 M 07 S

B. Passivstand:

Absonderungsberechtigte Realgläubiger	1022 M 56 S	
andere Gläubiger	1212 " 74 "	
Beibringen der Frau	513 " 26 "	2748 M 56 S
wovon im Konkurse bevorzugt wären	76 M 80 S	
mithin Ueberschuldung		1292 M 49 S

Die Erben haben die Erbschaft ausgeschlagen. Hievon werden die Gläubiger gemäß Art. 9 des Ausf.-Ges. z. Konk.-Ordg. unter dem Anfügen benachrichtigt, daß, wenn kein Antrag auf Konkurs-Eröffnung erfolgt, mit Ablauf von zwei Wochen

nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung im Blatte, die Veräußerung des Nachlasses und dessen Vertheilung unter die bekannten Gläubiger nach Uebereinkommen der Erben in der Weise vollzogen werden wird, daß in erster Linie vom Liegenschafts-Erlös die absonderungsberechtigten Realgläubiger befriedigt werden und der des Nachlasses zu Befriedigung der übrigen Gläubiger nach den Grundsätzen der Konk.-Ordg. § 54 verwendet wird. Zugleich werden etwa unbekannte Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen binnen obiger Frist von 2 Wochen geltend zu machen, widrigenfalls sie beim Auseinandersetzungs-Verfahren nicht berücksichtigt werden könnten.
Den 25. Januar 1882.

Namens der Theilungsbehörde:
K. Gerichts-Notariat Welzheim.
Zeitter.

Welzheim.

Zum Besten der hiesigen Armen findet am Samstag den 23. ds. Mts. im Saale des Gasthofs zum Lamm eine

musikalische Abendunterhaltung

statt, zu welcher wir freundlichst einladen.

Anfang 7 Uhr.

Entré 30 Pf. à Person.

Indessen werden mit Rücksicht auf den Zweck auch grössere Gaben mit Dank angenommen.

Im Auftrag:

M. Simon.

J. Abele.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiemit anzuzeigen, daß er von nun an in dem Schlosser Würstchen Hause wohnt.

Fr. Lindauer,
Schuhmacher.

Guten wobl erzogenen
Zungen nimmt in die
Lehre
Gottl. Eslinger,
Päcker,
Kirchenkirnberg.

BORSEN
effectuirt billige
Somberger's Börsen-Gesellschaft
in FRANKFURT A. M.
SPECULATIONEN

L o r d.

Zu der Concurs-Sache

des Georg Dürr, vorm. Hirschwirths hier, betragen die bei der Schluß-Vertheilung zu berücksichtigenden bevorrechtigten Forderungen der Concurs-Gläubiger 217 M 89 S nicht bevorrechtigt sind 12,501 " 25 " während die Aktivmasse sich nur auf 1954 " 32 " belauft, wovon aber noch die Kosten abgehen.

Dies wird hiermit der Vorschrift gemäß veröffentlicht.

Den 23. Januar 1882.

Concursverwalter,
Amtsnotar Knobel.

Revier Welzheim.

Meisig-Verkauf.

Mittwoch den 1. Februar aus Mittelres und Oberes Burgholz und vom Scheidholz der Gut Strümpfel zu 3700 Wellen geschäpftes Laub- und Nadelreißig.

Um 9 Uhr im Mittl. Burgholz.

Welzheim.

Lang- & Scheiterholz-Verkauf.

Nächsten Freitag den 27. Jan. d. J. Vormittags 9 Uhr verkauft die Stadtpflege im Gasthaus zur Krone in Welzheim gegen baare Bezahlung:

108 St. tannenes Säg- und Bauholz I.—IV. Cl.,

38 Raummeter buchene Scheiter und Prügel;

108 R. tannene Scheiter,

100 R. tannene Prügel.

Bemerkt wird, daß das Holz ganz nahe der Müdersberg-Welzheimer Straße ist, somit die Abfuhr sehr günstig ist.

Stadtpflege. Hohly.

Welzheim.

Haus-Verkauf.



Unterzeichneter ist gefonnen, sein hälftiges 2stodiges Wohnhaus, südlicher Seite, sammt Anbau, einem

Keller, einer Stallung mit Futterstenerle, Antheil an der Scheuer, einem Gras- und Obstgarten hinter dem Hause, nebst Hofraum aus freier Hand zu verkaufen.

Christian Müller
an der Heberlingstraße.